



# Opportunist Rotfuchs – fast überall zuhause

Mit Lebensraumveränderungen kommt der Fuchs sehr gut zurecht. Jährlich kommen heute in Österreich rund 65.000 Füchse zur Strecke, fast doppelt so viele wie vor 60 Jahren. Der Anstieg erfolgte vor allem in den vom Menschen dichter besiedelten Gebieten.

Der Rotfuchs ist ein schlauer, sehr anpassungsfähiger „Zeitgenosse“, der in der Kulturlandschaft vom Menschen profitiert und wesentlich höhere Besatzdichten erreichen kann als ohne menschlichen Einfluss auf den Lebensraum. Der Mensch hat den Lebensraum „fuchsgerecht“ gestaltet. Er hat den Fuchs auch gegen die Tollwut geschützt und damit einen natürlichen Regulationsfaktor ausgeschaltet. Seit 2008 gilt Österreich offiziell als tollwutfrei, 2012 wurde die Impfung der Füchse eingestellt. Viel Fuchs bedeutet auch geringere Hasenbesätze mit weniger jagdlich nutzbarem Zuwachs beim Hasen und bei Bodenbrü-

tern wie Rebhuhn und Fasan. Eine intensive Bejagung des Fuchses nützt nicht nur seinen Beutetieren, sondern trägt auch zur Gesundheit der Fuchspopulation bei. Wie von den Haarwildarten sonst nur bei Reh, Feldhase, Dachs, Iltis und Marder, wurde der Fuchs in allen Bezirken Österreichs erlegt. Über Biologie und Ökologie des Rotfuchses hat Hubert Zeiler kürzlich ausführlich berichtet (ANBLICK 09/2024).

### Entwicklung im Detail

Schon vor 60 Jahren bei deutlich geringerer Fuchsstrecke wurden Rotfüchse in allen Bezirken Österreichs erlegt, wobei

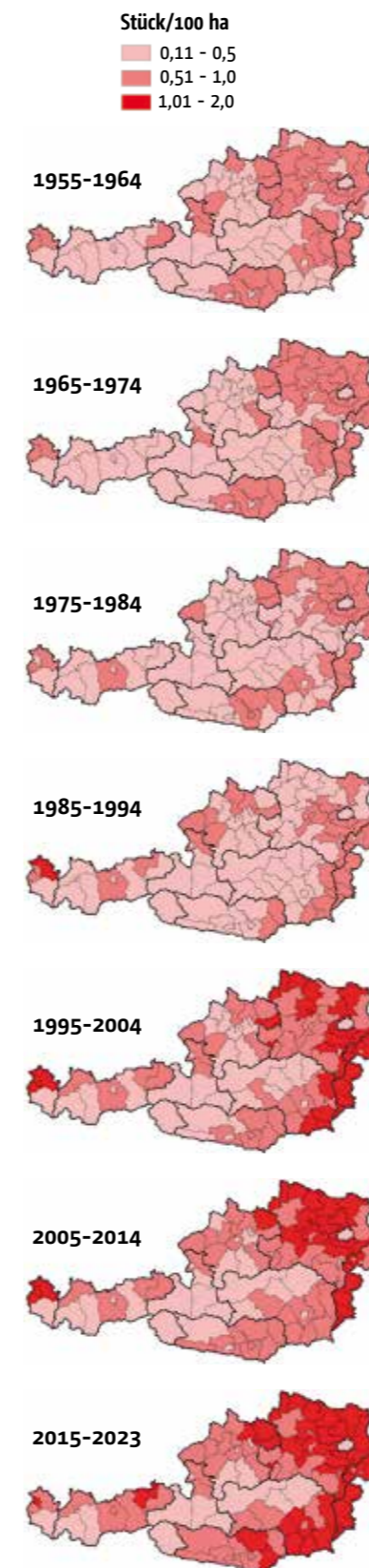


**LEBENSRAUM UND JAGDSTRECKE IN DEN BEZIRKEN**  
Von Susanne und Friedrich Reimoser

**Diese Serie bietet einen Überblick über die oft interessanten Veränderungen der Jagdstrecken in Österreich während der letzten 60 Jahre in Abhängigkeit von Lebensraumtyp und Wildart, der Leser kann seinen Bezirk mit anderen vergleichen.**

## Entwicklung der Fuchsstrecken während der letzten 60 Jahre

Durchschnittliche jährliche Streckendichten pro 100 Hektar Bezirksfläche für Füchse, in sieben Perioden aufgeteilt. Wien wird als ein Bezirk geführt.



### Vergleich der Bundesländer

**Jährliche Rotfuchsstrecke in den österreichischen Bundesländern von 1955 bis 2023.** Gemessen an den absoluten Streckenzahlen, lag 2023 das Bundesland Niederösterreich mit Abstand an der Spitze, gefolgt von der Steiermark, Kärnten, Oberösterreich und Tirol. Sieht man allerdings auf die durchschnittliche Streckendichte je 100 ha Landesfläche, dann liegt das Burgenland mit 1,20 Stück je 100 ha vorne (2023), gefolgt von Niederösterreich (1,07), Kärnten (0,81) und der Steiermark (0,79). Weiters folgten Oberösterreich (0,61), Vorarlberg (0,58), Tirol (0,57), Salzburg (0,46) und Wien (0,30).

### Fuchsstrecke in Österreich seit 1948

**Jährliche Fuchsstrecke in Österreich von 1948 bis 2023 (10-Jahres-Perioden farblich gekennzeichnet) sowie Fallwild von 1968 bis 2023.** Die Fuchsstrecke ist bis Anfang der 60er-Jahre angestiegen, blieb dann bis in die 70er-Jahre ungefähr konstant, war in der Folge etwa zehn Jahre lang erheblich geringer, stieg dann wieder deutlich an und hält sich nun während der letzten 30 Jahre auf dem hohen Niveau mit weiterhin leicht ansteigender Entwicklungstendenz. Auffällig ist vor allem die rasch zunehmende Strecke in der vierten Periode (1985 bis 1994), mitbedingt durch die Tollwutimpfung. Streckengipfungen ergeben sich für die Jahre 1964, 1976, 2002, 2012 und vorläufig 2021, Tiefwerte in den Jahren 1955, 1980 und 2006. Die Maximalabschüsse mit jeweils knapp 70.000 Stück erfolgten in den Jahren 2012 und 2021. In den 80er-Jahren, als die Fuchsstrecken relativ gering waren, war der Rückgang der Hasen- und Fasanstrecken am stärksten. Danach stiegen die Fuchsstrecken stark an und es erfolgte zunächst über nahezu 20 Jahre kein weiterer Rückgang von Feldhase und Fasan. In den letzten 14 Jahren waren die Hasen- und Fasanstrecken aber deutlich geringer als davor, während die Fuchsstrecken etwas angestiegen sind, aber die Fuchsbestände möglicherweise weiter zugenommen haben. Wo und inwieweit ursächliche Zusammenhänge zwischen diesen Entwicklungen bestehen oder/und andere Veränderungen im Lebensraum und in der Fuchsbejagung maßgeblich sind, müsste regional näher untersucht werden. Für Veränderungen der Fuchsbestände (Reproduktion, Mortalität) können mehrere Faktoren eine maßgebliche Rolle spielen, wie zum Beispiel die Häufigkeit von Mäusejahren (besseres Nahrungsangebot in Jahren mit starker Vermehrung von Mäusen, Zusammenhang mit Klimawandel und Mastjahren von Eiche und Buche), die Tollwutimpfung, beginnend in den 60er-Jahren, Räudewellen, Einschränkungen und Verbote für die Fallenjagd sowie jagdliche Anreize und Hemmnisse (z. B. Wertverlust von Fuchspelzen, Kritik von Tierschutzgruppen an der Fuchsjagd, v. a. der Baujagd). Die Anzahl des in der Österreichischen Abschussstatistik erfassten Fallwildes zeigt einen zunehmenden Trend und erreichte den Höchstwert im Jahr 2019 mit 4.106 Stück, davon 77 % Straßenfallwild.







Die höchsten Fuchsdichten gibt es in den klassischen Niederwildrevieren.

Fläche, höher ausfallen würden. Dies stört aber nicht den Vergleich der Abschussentwicklung auf identen Bezirksflächen über die Zeit. Lokale, revierweise Streckendichten können von diesem durchschnittlichen Bezirkswert stärker abweichen.

**Höchste Streckendichte**

Von den zehn Bezirken mit der höchsten Rotfuchsstreckendichte je 100 ha Bezirksfläche und Jahr lagen in der letzten Periode (2015 bis 2023) fünf in Niederösterreich, drei im Burgenland und zwei in der Steiermark. Die größte Streckendichte hatte der Bezirk Jennersdorf mit durchschnittlich 1,77 Stück je 100 ha und Jahr; verglichen mit dem Jahrzehnt 1955 bis 1964, also 60 Jahre früher, lag die Streckendichte bei 0,66 Stück pro 100 ha. Der Mittelwert der Streckendichte aus den zehn Bezirken mit höchster Streckendichte lag in der ersten Periode bei 0,57 Stück pro 100 ha und in der letzten Periode bei 1,52 Stück pro 100 ha, hat also deutlich zugenommen. Die zehn Bezirke liegen in den Landschaftstypen „Sommerwarmer Osten“ (O) und angrenzenden Gebieten des Waldviertels (W). Bei den zehn Bezirken sind drei Bezirke, die auch beim Feldhasen zu den Bezirken mit höchster Streckendichte gehören (Bruck a. d. Leitha, Hollabrunn, Tulln, siehe ANBLICK 11/2024), und beim Dachs sind es vier Bezirke (Jennersdorf, Tulln, Güssing, Südoststeiermark, siehe ANBLICK 08/2024). Vergleicht man den durchschnittlichen Waldflächenanteil der zehn Bezirke mit höchster Streckendichte, so ist dieser beim Rotfuchs mit 34 % (Bezirke zwischen 16 % und 46 %

schon damals überall Streckendichten über 0,1 Stück je 100 ha erreicht wurden. In der ersten Periode (1955 bis 1964) erreichten die Fuchsstreckendichten aber in keinem Bezirk Werte über ein Stück pro 100 ha Bezirksfläche, in der letzten Periode (2015 bis 2023) hingegen wurde dieser Wert bereits in 36 Bezirken überschritten. Zuerst wurden Werte über ein Stück je 100 ha im Bezirk Bregenz in Vorarlberg erreicht (Periode 1985 bis 1994), erst in der Folgeperiode überschritten die Bezirke im Burgenland, teilweise in Nieder- und vereinzelt in Oberösterreich diesen Grenzwert. Die Zentren sind die Ebenen und Hügellgebiete im Osten und Nordosten Österreichs sowie im Norden Vorarlbergs, wobei sich

eine gewisse Bevorzugung von siedlungsreichen Gebieten und der Umgebung von Ballungszentren abzeichnet. Zuletzt (Periode 2015 bis 2023) zeichnete sich eine Streckenzunahme vor allem am südlichen und östlichen Rand Österreichs ab, während die Fuchsstrecke im Norden Vorarlbergs abnahm. Jede Person kann sich ein Bild über die Streckenentwicklung in ihrem Bezirk machen. In den Bezirksflächen sind alle vom Rotfuchs nicht besiedelten Flächen, deren genaues Ausmaß unbekannt ist, inkludiert. Es ist also davon auszugehen, dass die tatsächlich vom Fuchs bewohnte Fläche kleiner als die Bezirksfläche ist, wodurch Streckendichten, bezogen auf die besiedelte

**Lebensräume mit aktuell geringster Streckendichte je Bezirk**

Bezirk	Abschuss/100 ha		Waldfläche in %	Naturraum
	1955-64	2015-23		
Bludenz	0,25	0,21	34	A/R
Gmunden	0,26	0,31	66	R/V
Liezen	0,30	0,31	72	A/R
Tamsweg	0,26	0,34	52	A
Landeck	0,21	0,34	35	A
Wien	0,29	0,37	24	O/R
Zell am See	0,27	0,39	44	A/R
Lienz	0,12	0,39	40	A
Leoben	0,46	0,39	76	R/A
Imst	0,13	0,40	30	A
<b>Mittelwert</b>	<b>0,25</b>	<b>0,34</b>	<b>47</b>	

Die zehn Bezirke mit geringster Fuchsstreckendichte liegen in den Naturräumen „Innen- und Zwischenalpen“ (A), „Voralpen“ (V) sowie „Randalpen“ (R).



Bezogen auf die Fläche, werden im Vorarlberger Bezirk Bludenz die wenigsten Füchse erlegt.

zwar gering, aber deutlich höher als beim Feldhasen mit nur 19 % (7 % bis 29 %); beim Reh liegt er zum Beispiel bei 28 % (15 % bis 52 %), beim Wildschwein bei 35 % (16 % bis 49 %), beim Dachs bei 37 % (24 % bis 53 %) und beim Waldvogel Auerhuhn bei 60 % (50 % bis 72 %). Wie war die Reihenfolge der zehn Bezirke mit höchster Streckendichte sechs Jahrzehnte davor, in der ersten Periode (1955 bis 1964)? Voran lag Bregenz (0,97 Stück pro 100 ha), gefolgt von St. Pölten (0,85), Horn (0,82), Feldkirch und Klagenfurtland (je 0,81), Völkermarkt (0,79), Bruck a. d. Leitha (0,78), Krems (0,75), Güssing (0,71) und Mödling (0,69). Der Mittelwert aus den zehn Bezirken lag damals bei 0,80

Stück je 100 ha, zuletzt lag er bei 1,16 Stück je 100 ha. Nur zwei dieser Bezirke lagen auch in der letzten Periode (2015 bis 2023) unter den ersten zehn (Güssing, Bruck a. d. Leitha). Der mittlere Waldflächenanteil in diesen Bezirken ist mit 43 % höher als bei den zehn Bezirken aus der letzten Periode (34 %). In der ersten Periode waren die Bezirke mit der höchsten Streckendichte nicht so stark auf den Osten Österreichs und den Lebensraumtyp „Sommerwarmer Osten“ (O) konzentriert wie in der letzten Periode.

**Geringste Streckendichte**

Nun ein Blick auf die zehn Bezirke mit der geringsten Fuchsstreckendichte je 100 ha

Bezirksfläche und Jahr (Mittelwerte aus 2015 bis 2023). Es sind drei Bezirke in Tirol betroffen, je zwei in Salzburg und der Steiermark, je einer in Vorarlberg und Oberösterreich sowie Wien. Bludenz hatte mit 0,21 Füchsen pro 100 ha die geringste Streckendichte. Der Mittelwert aus diesen zehn Bezirken war in der letzten Periode mit 0,34 Stück je 100 ha höher als in der ersten Periode 60 Jahre davor mit 0,25 Stück und er betrug nur 22 % des Mittelwertes der zehn Bezirke mit höchster Abschussdichte in der letzten Periode. Alle zehn Bezirke liegen in den für Füchse weniger günstigen Gebirgsnaturräumen „Innen- und Zwischenalpen“ sowie „Randalpen“, sehr ähnlich wie dies auch beim Feldhasen und beim Dachs der

**Lebensräume mit aktuell höchster Streckendichte je Bezirk**

Bezirk	Abschuss/100 ha		Waldfläche in %	Naturraum
	1955-64	2015-23		
Jennersdorf	0,66	1,77	42	O
Mattersburg	0,44	1,58	37	O
Güssing	0,71	1,58	43	O/R
Tulln	0,69	1,53	24	O/R
Leibnitz	0,40	1,52	46	O
Südoststeiermark	0,43	1,47	35	O
Mistelbach	0,53	1,46	16	O
Bruck an der Leitha	0,78	1,45	29	O
Waidhofen/Thaya	0,48	1,45	42	W
Hollabrunn	0,53	1,43	21	O/W
<b>Mittelwert</b>	<b>0,57</b>	<b>1,52</b>	<b>34</b>	



Am meisten Füchse pro Fläche werden aktuell im burgenländischen Bezirk Jennersdorf erlegt.

Die zehn Bezirke mit der höchsten Fuchsstreckendichte liegen überwiegend in den Naturräumen „Sommerwarmer Osten“ (O) und „Waldviertel“ (W).

**Stärkste Zunahme der Streckendichte je Bezirk**

Bezirk	Abschuss/100 ha		Differenz	Naturraum
	1955-64	2015-23		
Mattersburg	0,44	1,58	1,14	O
Leibnitz	0,40	1,52	1,12	O
Jennersdorf	0,66	1,77	1,10	O
Südoststeiermark	0,43	1,47	1,04	O
Waidhofen/Thaya	0,48	1,45	0,96	W
Mistelbach	0,53	1,46	0,93	O
Hollabrunn	0,53	1,43	0,90	O/W
Güssing	0,71	1,58	0,88	O
Tulln	0,69	1,53	0,85	O/R
Gmünd	0,54	1,33	0,79	W
<b>Mittelwert</b>	<b>0,54</b>	<b>1,51</b>	<b>0,97</b>	



Die stärkste Streckensteigerung während der letzten 60 Jahre gab es im burgenländischen Bezirk Mattersburg.

Die zehn Bezirke mit der stärksten Zunahme der Fuchsstreckendichte liegen überwiegend im „Sommerwarmen Osten“ (O), teils auch im „Waldviertel“ (W).







Allen Diskussionen über Sinn und Unsinn der Fuchsregulierung zum Trotz: Die winterliche Fuchsjagd bleibt für sich ein Glanzlicht im Jagdkalender ...

Fall war. Der Waldflächenanteil liegt zwischen 24 und 76 %, im Mittel aller zehn Bezirke bei 47 %.

**Stärkste Streckenzunahme**

Die stärkste Zunahme der Streckendichte zwischen erster und letzter Vergleichsperiode erfolgte im Bezirk Mattersburg, gefolgt von Leibnitz und Jennersdorf. Betroffen sind nur Bezirke

im Naturraum „Sommerwarmer Osten“ und im Waldviertel. Der Waldflächenanteil liegt im Mittel der Bezirke mit 36 % ähnlich wie bei den Bezirken mit höchster Abschussdichte (34 %). Abnahmen der Streckendichte beim Vergleich von erster und letzter Periode gab es lediglich in den drei Bezirken Bludenz und Leoben (Faktor letzte zu erste Periode 0,85) sowie Bruck-Mürzschlag (Faktor 0,91).

Vergleich mit Feldhase: Sieht man auf die zehn Bezirke mit der stärksten Fuchszunahme und jene mit der stärksten Hasenabnahme von der ersten zur letzten Periode, so tritt dies in fünf Bezirken gleichzeitig auf (Mistelbach, Hollabrunn, Tulln, Mattersburg, Südoststeiermark). Die zehn Bezirke mit stärkster Fuchszunahme und jene mit stärkster Hasenabnahme betreffen fast nur Bezirke im Naturraum „Sommerwarmer Osten“.

Sieht man auf die stärksten relativen Streckenveränderungen und nicht auf die absolute Streckendifferenz wie in der Tabelle, so sind bei den zehn Bezirken auch Gebirgsbezirke mit geringem

Fuchsstreckenniveau, aber starker relativer Zunahme dabei. Die Reihenfolge wäre dann Leibnitz (Zunahme seit erster Periode um das 3,78-Fache), gefolgt von Wels-Land (3,72), Mattersburg (3,56), Südoststeiermark (3,43), Kufstein (3,21), Imst (3,19), Lienz (3,17), Schwaz (3,06), Waidhofen a. d. Thaya (2,99) und Wiener Neustadt-Land (2,84).

**Bezirk mit höchster Streckendichte je Bundesland**

Bundesland	Bezirk	Strecke Stück je 100 ha
Burgenland	Jennersdorf	1,77
Steiermark	Leibnitz	1,52
Niederösterreich	Mistelbach	1,46
Oberösterreich	Freistadt	1,20
Kärnten	Völkermarkt	1,04
Tirol	Kufstein	1,04
Vorarlberg	Bregenz	0,97
Salzburg	Salzburg-Umgebung	0,76
Wien		0,37

In der Tabelle ist für jedes Bundesland der Bezirk mit der aktuell höchsten Streckendichte genannt (Mittelwert aus 2015-2023)



**Rotfuchs ist Tier des Jahres 2025!**

Ganz Österreich war bei der Naturschutzbund-Wahl aufgerufen, das Tier des Jahres zu küren. Gämse und Ziesel lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen, doch der schlaue Fuchs hatte die Nase vorn. Füchse kommen als geheimnisvolle Tiere seit Jahrhunderten in Kunst und Literatur vor. Sie sind Überlebenskünstler, die als „Gesundheitspolizisten“ eine wichtige ökologische Rolle in der natürlichen Auseinandersetzung spielen.